K-2-020: Eine Frage der Demokratie – Hate Speech effektiv bekämpfen

Antragsteller*innen Lennard Gottmann

Antragstext

Von Zeile 19 bis 21 einfügen:

politische Gegner einzuschüchtern und sie von ihrem Engagement für Demokratie und eine plurale Gesellschaft abzuhalten. Rechtsextreme, rassistische, antisemitische, völkische und frauenfeindliche Gruppen wollen, dass progressive und emanzipatorische

Von Zeile 26 bis 28 einfügen:

mehr trauen, Themen anzusprechen, die nicht in ein rechtsextremes, rassistisches, antisemitische, antifeministisches und autoritäres Weltbild passen. Und dass ihnen dadurch das Spielfeld alleine überlassen wird.

Ebenfalls zu erwähnen ist der Antisemitismus, den Jüdinnen und Juden im Netz erleben und die antisemitischen Sharepics, die auch von vermeintlich progressiven und emanzipatorischen Bewegungen geteilt werden. Dass noch immer der Holocaust als Maßstab dafür genommen wird, zu erkennen, was Antisemitismus überhaupt ist, führt dazu, dass dieser vor allem im Netz unsichtbar gemacht wird. Auch Jüdinnen und Juden werden durch Hate Speech attackiert.

Begründung

Leider ist auch Antisemitismus Teil des Hate-Speech-Spektrums und unterscheidet sich von anderen menschenverachtenden Ideologien dadurch, dass Betroffene nicht nur abgewertet werden, wie das bei Sexismus und Rassismus passiert, sondern gleichzeitig als mächtig imaginiert werden. Dieser verschwörungstheoretische Aspekt ist ein grundlegender Unterschied und erfordert somit, dass Antisemitismus auch als solcher konkret benannt wird.
Wie Monika Schwaz-Friesel in ihrem Buch "Judenhass im Internet" schreibt, ist der Antisemitismus im Internet in den letzten Jahrem immer schlimmer geworden. Auch dagegen sollte sich die Grüne Jugend deutlich positionieren und Antisemitismus als einen grundlegenden Aspekt von Hate-Speech anerkennen.